

Zürichsee-Zeitung Linth-Zeitung

Die Tageszeitungen und amtliches Publikationsorgan der Region Zürichsee

Verlag: Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Tel. 044 928 51 11, Fax 044 928 55 20

HOME
Schlagzeilen
Kommentar
Interview
Hintergrund
Dossier
REGIONAL
ZSZ Rechtes Ufer
ZSZ Linkes Ufer
Sihltaler
Linth-Zeitung
ZSZ March Höfe
AKTUELL
Leserangebote
Panorama
Offene Stellen
AGENDA
Veranstaltungen
LINKS
Vereine
Gemeinden
ZS Medien AG
ARCHIV
Suche
Archiv auf CD-Rom
ABOS
Bestellung
Unterbruch
Umleitung
Adressänderungen
Häufige Fragen
INSERATE
Inserieren
Todesanzeigen
Bannerwerbung
Immobilien
Publireportagen
ZS PRESSE AG
Verlag
Redaktion
Häufige Fragen
Produktion/Technik
Druck/Vertrieb
Porträt

SCHLAGZEILEN

Zürichsee-Zeitung Linkes Ufer

Samstag, 05. August 2006

Wohnt in der «Löli» ein Löli?

Wädenswil/Schönenberg Korrekte Schreibung von Flurnamen - eine immer wieder neue Aufgabe

«Löli» oder «Säubad»: So etwas gibt heute niemand mehr gern als Adresse an. Doch dies ist nicht der einzige Grund, warum die Schreibweise von Flurnamen sich hin und wieder ändert.

Charlotte Walder

Seit 1686 ist die Familie Pfister Besitzerin des Hofes Sunft. Oder Sumft? Oder Sumpf? Ja, eben: wie denn nun? Der Flurname wird erstmals im Jahre 1535 erwähnt - als «Sumpf», 20 Jahre später als «Sumpff». Die Vorfahren der heutigen Besitzer finden sich in Bürgerurkunden als «gestorben im <Sumpf>» (Hans Pfister 1750, Jacob Pfister 1773 und weitere), oder eben als «geboren im <Sunft>» (zum Beispiel Jacob Gottlieb Pfister im Jahre 1821, Gottlieb Pfister im Jahre 1894). Für 161 Jahre wurde die Bezeichnung «Sumpf» beibehalten, darauf folgten 150 Jahre «Sunft». Doch damit nicht genug: Im Jahr 1997 wurde aus «Sunft» schliesslich «Sumft» (wieder näher an der ursprünglichen Bezeichnung «Sumpf»). Dieser letzte Schritt jedoch war der im Sunft ansässigen Familie zu viel: Für sie hatte es immer «Sunft» geheissen und eben nicht «Sumft». So schreibt Albert Schoch, 1914 geboren, in seinen Jugendmemoiren, der Hof werde zwar heute als «Sumft» geschrieben, er habe ihn aber nie anders als unter dem Namen «Sunft» gekannt. Ende 2004 beantragten die heutigen Bewohner Gody und Karin Pfister bei der Stadt Wädenswil die neue beziehungsweise wieder alte Festlegung des Namens ihres Hofes als «Sunft». Der zur Problematik befragte Lokalhistoriker Peter Ziegler empfahl der Stadt, den bei den Besitzern des Hofes eingebürgerten Namen zu übernehmen. Und so geschah es. Pfisters wohnen heute im Sunft.

Änderung hat vielerlei Gründe

Das Beispiel zeigt, wie Flurnamen sich mit der Zeit verändern können, wie ihre ursprüngliche Bedeutung verloren gehen oder auch wieder ausgegraben werden kann. Anträge zur Änderung eines Flurnamens sind in Wädenswil oder in den Berggemeinden nicht selten. «Meistens wird eine Änderung im Interesse der Vereinheitlichung der Schreibweisen erwogen», erklärt Peter Ziegler, etwa um Übereinstimmung zwischen dem Flurnamen und dem Namen eines dort befindlichen Wirtshauses oder zwischen einem Hof- und einem Strassennamen zu erreichen. Auch die Anpassung an aktuelle Gegebenheiten könne ein Grund sein: «Wenn ohnehin alle Leute <Sunft> sagen, muss man nicht <Sumft> schreiben.» Zur Anpassung von Flurnamen kommt es auch häufig, wenn ein Ortsplan neu aufgelegt

Partner

wird oder wenn eine neue Strasse «nicht einfach Blüemlistrasse heissen soll». Ist es auch gar nicht so selten, so ist das Prozedere doch aufwändig: Die Änderung eines Flurnamens, geschehe sie nun auf Wunsch von Einwohnern, eines Amtes oder der Stadt selbst, erfordert jedes Mal einen stadträtlichen Beschluss.

Oben, unten, hinten und vorn

Das Bundesamt für Landestopographie empfiehlt, Schreibweisen von Flurnamen grundsätzlich immer gleich zu belassen. Für eine Änderung müssen triftige Gründe bestehen. Neben den bereits genannten, nämlich der Anpassung an den alltäglichen Gebrauch und der Vereinheitlichung, ist ein solcher natürlich auch gegeben, wenn die hergebrachte Bezeichnung plötzlich einen negativen Beiklang bekommt. War das «Säubad» (im Jahre 1555 erstmals belegt, damals noch als «Sübad») in Schönenberg über Jahrhunderte hinweg einfach der Ort, wo Schweine gezüchtet wurden (und sich, freilaufend, halt manchmal in Pfützen suhlten), so wurde der Name am 6. Januar 1906 in «Neubad» geändert, weil die Bewohner nicht mehr länger in einem Säubad daheim sein mochten. Gleiches geschah in der «Neumüli» nahe dem Hüttnersee, die - schon 1368 belegt - einst «Lölimühle» geheissen hat. Dass in der «Lölimüli» nie ein «Löli» gewohnt hat, sondern der Name nur eine Verkleinerungsform von «Loo» ist, was «eine mit Gebüsch bewachsene Lichtung» oder «niedriges Holz» bezeichnet, wusste eben später niemand mehr, und es kam auch hier zum Namenwechsel, wie Peter Ziegler erklärt.

Und was ist nun «richtig»?

Wenn Ziegler die «richtige» Schreibweise nennen soll, dann sucht er zuerst einmal nach dem ältesten existierenden Beleg. Dabei wird meist auch klar, was ein Name bedeutet, zum Beispiel, dass das «Himmeri» ein Himm(e)l ist. Ein paar Grundregeln der Namengebung haben zudem fast immer Gültigkeit: Ein Dorf nennt sich ohne Präposition («ich wohne in Rüti»), ein Flurname hingegen hat eine Präposition («in der Rüti»). «Vorder» ist immer im Osten, «Hinter» im Westen und «Unter» bei den Zürichsee-Gemeinden näher am See gelegen. Eine Ausnahme bietet da nur die Gisenrüti in Wädenswil: Die «Untere Gisenrüti» liegt zwar weiter bergwärts, aber etwas tiefer als die seeseitige «Obere Gisenrüti» - in diesem Fall ist die Namengebung topografisch bedingt, wie Ziegler erklärt. Wird etwas angepasst, dann soll auf diese Regeln Rücksicht genommen werden; auch soll der Flurname nicht «verhochdeutsch» werden: also «Neübüel» und nicht «Neübühl». Eine Ausnahme von diesem Grundsatz ist lediglich für offizielle Bezeichnungen erlaubt, die auch von Fremden verstanden werden müssen: Wenn es etwa um den Bahnhof, die Kirche oder das Schulhaus geht - oder um das Kinderheim Bühl, das darum nicht «Büel» heisst.

updates: täglich / last major: juli 2004 / konzept, design und realisation: zsz / peter gut / [webmaster](#)
